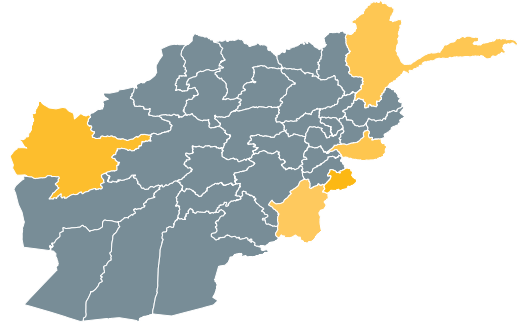


Deutsche Zusammenarbeit mit Afghanistan

Grenzüberschreitende Entwicklung und Kooperation fördern



Situation

Das Leben in den Grenzgebieten von Afghanistan und Pakistan sowie Tadschikistan ist schwierig. Im Nordosten des Landes, an der Grenze zu Tadschikistan und dem nördlichen Teil der Grenze zu Pakistan, liegen Gebirge, Gletscher und Schluchten. Südlich, dem Grenzverlauf nach Pakistan folgend, leben die Menschen in Steppen und Wüsten. Die Temperaturen sind extrem: bittere Kälte im Winter in den Bergen, Hitze im Sommer in den Steppen und Wüstenlandschaften. Die Lebensbedingungen der Menschen sind ausgesprochen hart. Straßen gibt es nur wenige, die Infrastruktur in der Grenzregion ist schlecht ausgebaut. Häufige Überflutungen und Erdbeben erschweren die Lage zusätzlich.

Die Bevölkerung in den Grenzgebieten lebt isoliert und ungeschützt, ihre landwirtschaftlichen Erträge sind oft mager. Beschäftigungsmöglichkeiten außerhalb der Landwirtschaft existieren so gut wie gar nicht, so dass die Menschen nahezu keine Möglichkeit haben, ihren Lebensunterhalt außerhalb der Landwirtschaft zu verdienen. Darüber hinaus ist ihr Zugang zu Märkten und sozialen Dienstleistungen innerhalb Afghanistans und erst recht außerhalb des Landes sehr beschränkt. Infolgedessen entwickeln sich diese Grenzregionen kaum.

Ziel

Die sozioökonomische Infrastruktur der Bewohnerinnen und Bewohner der schwer zugänglichen Grenzregionen in Afghanistan, Pakistan und Tadschikistan ist durch vielfältige Infrastrukturmaßnahmen mit grenzüberschreitendem Charakter verbessert. Das ermöglicht die Kooperation und Integration der dort lebenden Menschen. Die soziale und wirtschaftliche Entwicklung schreitet voran und die Regionen sind langfristig stabilisiert.

Maßnahmen & Wirkung

2011 gründete die KfW im Auftrag des Auswärtigen Amtes die sogenannte PATRIP-Stiftung, welche die Integration und grenzübergreifende Kooperation zwischen Afghanistan und den Nachbarländern Pakistan und Tadschikistan unterstützt.

Überblick	
Programm	Pakistan – Afghanistan – Tadjikistan Regional Integration Programme (PATRIP-Stiftung)
Auftraggeber	Auswärtiges Amt (AA) Weitere Geldgeber der Stiftung: Außenministerien Norwegens & Luxemburgs
Partner	Aga Khan Foundation, Swiss Foundation for Mine Action (FSD), Mission East, Organization for Relief Development (ORD) Norwegian Red Cross (NRC), International Red Cross (IRC), World Vision sowie weitere Nichtregierungsorganisationen
Durchführungsorganisation	KfW
Provinzen	Afghanistan: Badakhshan, Herat, Khost, Nangarhar, Paktia Tadschikistan: Gorno Badakhshan Pakistan: Balochistan, Khyber Pakhtunkhwa, Federally Administered Tribal Areas (FATA)
Programmziel	Bau von sozioökonomischer Infrastruktur in den tadschikisch-afghanisch-pakistanischen Grenzregionen zur Förderung der Stabilität, Integration und Kooperation



43 Infrastrukturprojekte

Als unabhängige Institution zeigt die PATRIP-Stiftung effektive Wege auf, um die Entwicklung für die Grenzregion Pakistan – Afghanistan – Tadschikistan so effektiv und effizient wie möglich zu gestalten. Aufgrund der Zusammenarbeit mit internationalen und nationalen Nichtregierungsorganisationen sowie lokalen und nationalen Regierungsakteuren sorgt die Stiftung für den Aufbau grenzüberschreitender Partnerschaften und Abkommen. Um regionale Baumaßnahmen langfristig effektiv zu gestalten, bezieht die Stiftung die örtliche Bevölkerung in Planungs- sowie Umsetzungsprozesse mit ein.

Seit Ende 2016 finanziert die PATRIP-Stiftung auch Projekte für afghanische Rückkehrerinnen und Rückkehrer. Diese werden in Herat, einer Provinz, die an den Iran grenzt, realisiert.

Infrastrukturprojekte für grenzüberschreitende Kooperation und wirtschaftliche Entwicklung

Derzeit fördert die PATRIP-Stiftung über 70 Projekte in den Grenzregionen Pakistan – Afghanistan – Tadschikistan. 43 Infrastrukturprojekte mit verschiedenen Schwerpunkten wurden bereits erfolgreich abgeschlossen. Diese verbessern nicht nur die Lebensqualität der Menschen in der Region, sondern fördern auch die grenzüberschreitende Kooperation und wirtschaftliche Entwicklung.

Ausbau von lokalen Märkten

So wird zum Beispiel der Bau eines sogenannten Außenbereichs für den grenzüberschreitenden Vanj-Markt (Provinz Badakhshan in Afghanistan, Provinz Gorno Badakhshan in Tadschikistan) an



Frauen verkaufen ihre Produkte in von PATRIP geförderten Märkten | © KfW

der afghanisch-tadschikischen Grenze ermöglicht. Bereits jetzt wird dieser Markt durch die lokale Bevölkerung und Händler intensiv genutzt. Um noch mehr Händlern die Möglichkeit zu geben, ihre Produkte zu verkaufen, entstehen nun zusätzliche Verkaufsflächen im Außenbereich. Überdies wird eine Solaranlage den Markt künftig mit Energie versorgen, so dass Händler diesen auch nach Einbruch der Dunkelheit und am frühen Morgen nutzen können. Die Elektrizität erlaubt es ihnen darüber hinaus, Kühlgeräte zu verwenden. Dadurch erweitert sich einerseits die Haltbarkeit ihrer Waren, andererseits können auch neue, leicht verderbliche Produkte zum Verkauf angeboten werden.

Durchgeführt von:
تطبيق کننده:

giz Deutsche Gesellschaft
für Internationale
Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

KfW



Verbesserung der Gesundheitsversorgung

Entlang der afghanisch-pakistanischen Grenze entstehen zurzeit fünf Gesundheitszentren, die der Bevölkerung auf beiden Seiten der Grenze Zugang zu einer adäquaten Gesundheitsversorgung verschaffen werden. Derzeit werden die Zentren mit telemedizinischen Geräten ausgestattet und untereinander verbunden. Mit der modernen Technik ist es möglich, das medizinische Personal auch über große Distanzen weiterzubilden. Außerdem können Ärzte bei schwierigen Problemstellungen oder ungewöhnlichen Krankheitsbildern Kolleginnen und Kollegen aus anderen Gesundheitszentren zuschalten und sich mit ihnen beraten.

Erweiterung landwirtschaftlicher Nutzflächen

Darüber hinaus fördert die Stiftung den Bau von Bewässerungssystemen an der afghanisch-pakistanischen Grenze, zum Beispiel in der afghanischen Provinz Paktia. Aktuell werden fünf offene Kanäle gebaut. Sie liefern das Wasser für knapp 630 Hektar Land. Dies wiederum bedeutet, dass rund 14.000 Menschen die Fläche landwirtschaftlich nutzen und damit Einkommen



630 Hektar Land durch Bewässerungssysteme
landwirtschaftlich nutzbar

generieren können. Zusätzlich werden die lokalen Landwirte in modernen Bewässerungs- und landwirtschaftlichen Methoden geschult. Sie lernen, ihre Erträge zu erhöhen und das Wasser des neuen Bewässerungssystems sparsam, aber effektiv zu nutzen.

Stand Januar 2017

Kontakt

Dr. Andreas Schneider

Büroleiter des KfW-Büros Kabul

E andreas_2.schneider@kfw.de